

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 16 (1933)
Heft: 12

Artikel: [s.n.]
Autor: Eckhart
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-408350>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15. jeden Monats

Sekretariat der F. V. S.
Bern, Gutenbergstr. 13
Telephananruf 28.663
Postsch.-Kto. d. er Geschäftstelle
VIII. 15299

«Die Wahrheit ist so edel! Möchte Gott sich von der Wahrheit kehren, ich wollte mich an die Wahrheit halten und Gott lassen.»
Eckhart (mittelalt. Mystiker).

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—
(Mitglieder Fr. 5.—)

Inserate 1-3 mal: $\frac{1}{32}$ 4.50, $\frac{1}{16}$ 8,-,
 $\frac{1}{8}$ 14,-, $\frac{1}{4}$ 26.-. Darüber und
grössere Aufträge weit. Rabatt

Eine Volksinitiative gegen die Gottlosenpropaganda?

Von R. Staiger.

Die «Freie Schweiz» ist auf dem besten Wege, ihrer so reichen und mannigfaltigen Geschichte Blätter beizufügen, die zu dem vielgerühmten Freiheitssinn der alten Eidgenossen in krassem Widerspruch stehen. Ist auch ein Anwachsen des Interesses für die öffentlichen Angelegenheiten bei der Jugend unseres Landes an und für sich zu begrüssen, so ist di Art und Weise wie sich dieses Interesse zeigt um so bedauerlicher. Die akademische Jugend, einst die Führerin des Fortschritts, spannt heute grossenteils zusammen mit Verbänden, die ihre weltanschaulich- und politisch-reaktionäre Einstellung verstecken hinter schön und edel klingenden Worten wie «Schutz der Heimat», «Pflege echten Schweizer-sinns» etc. und vergisst vor lauter falscher Begeisterung das «Denken», das doch eine der Hauptbeschäftigungen des Akademikers sein sollte. Anders wenigstens ist nicht zu erklären, dass diese auf ihre Bildung oft so eingebildete Jugend nicht merkt, dass die unter hochflatternder nationaler Fahne segelnden Fronten im Grunde genommen nur den wirtschaftlichen Vorteil ihrer Angehörigen suchen, d. h. die Züchtung einer privilegierten Herrenklasse auf Kosten des Werk-tätigen, des wirtschaftlich Abhängigen.

Bei dieser Aufwühlung an und für sich edler Gefühle zu eigennützigem Zwecke muss immer wieder die alte ruhmreiche Tradition aus den hintersten Schubladen hervorgekramt werden. Eng verknüpft mit der «glorreichen Vergangenheit» unseres Landes ist auch der «kirchliche» Gottesglaube. Ist es da verwunderlich, wenn fast alle diese Fronten, die ihr eigenes Wohl mit demjenigen des Landes verwechseln, den sog. «Gottlosen» den Kampf ansagen? Geht es sich dabei aber wirklich, wie die breite Masse glaubt, um die «Heilige Sache des Glaubens»? Wohl kaum! Man darf doch diesen gebildeten Führern der nationalen Erhebungen und Erneuerungen wohl zutrauen, dass sie sich bewusst sind, dass eine Ueberzeugung, eine Weltanschauung, sei es eine religiöse oder weltliche, eine diesseits- oder jenseitsorientierte, nur selbstständig erworben, nicht aufgezungen oder anerzogen werden kann. Jede wahre Ueberzeugung muss frei erworben werden, denn sie ist eine Gewissenssache. Diese Einsicht hat zur Anerkennung der Glaubens- und Gewissensfreiheit in unserer Verfassung geführt.

Bei der Einstellung der Erwecker der nationalen Renaissance gegenüber den «Gottlosen» spielt allerdings der Glaube nur eine unbedeutende Rolle. Die Triebkräfte, die zu diesen Anti-Gottlosen-Agitationen führten, sind auch hier im Wirtschaftsleben zu finden. Das ganze politische Leben von heute ist nichts anderes als ein gigantischer Kampf um die wirt-

schaftliche Macht. Trotz des christlichen Armutsideals oder deutlicher ausgedrückt, gerade mit Hilfe der Ausnützung und Auslegung dieses christlichen Menschheitsideals durch die Kirchen und durch die vom Staate unterstützte kirchliche Erziehung sind wir heute so weit, dass der materielle Besitz der Gradmesser der Persönlichkeit geworden ist. Das Grosskapital sorgt dafür, dass das Bibelwort «Arme habt ihr jederzeit unter euch» immer noch zutrifft. Der Glaube an eine Erlösung im Jenseits hat schon den Juden zur Zeit Christi geholfen, das römische Joch leichter zu tragen. Heute soll derselbe Glaube den wirtschaftlich Schwachen zur demütigen Ergebung in sein schweres irdisches Los veranlassen, damit «die da oben» ein desto leichteres und schöneres Leben führen können. Die Gottlosenbewegung, wie unsere Gegner das Freidenkertum in Anlehnung an die russische Bewegung taktisch schlaunennen, öffnet der breiten Masse die Augen dafür, wozu die Kirchen, vor allem die römisch-katholische, den Gottesglauben benützt. Daher nun der meistens rein politische Kampf gegen uns von Leuten und sog. geistigen Führern, die meistens bis jetzt gar nicht als «Glaubenshelden» bekannt waren. In den verschiedenen Kampfansagen wird neben dem stark kommunistischen «Proletarischen Freidenkerverband» auch die «Freigeistige Vereinigung der Schweiz» zitiert, ein Beweis dafür, dass die parteipolitische Einstellung der Organisationen für unsere Gegner nur eine untergeordnete Rolle spielt. Die «Freigeistige Vereinigung» ist zwar keine bürgerliche Organisation, wie das katholische Luzerner «Vaterland» meint, sondern die Vereinigung als solche ist parteipolitisch unabhängig und überlässt die Vertretung des freigeistigen Standpunktes in den politischen Parteien den politisch organisierten Mitgliedern. Hingegen ist auch die Vereinigung Mitkämpferin für eine soziale Gerechtigkeit, denn diese bildet die Grundlage der freigeistigen Diesseits-Kultur und Moral.

Noch deutlicher als die verschiedenen «Fronten» hat die katholische Kirche bei ihren Kampfansagen an die «Gottlosen» gezeigt, dass für sie die Freidenker in erster Linie nicht die Gegner des Gottesglaubens sind, sondern viel gefährlicher erscheinen wir ihnen als Gegner der kirchlichen Organisation, als Feinde der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Macht, die diese Kirche für ihre «höheren Zwecke» braucht. Die tiefe innere persönliche Ueberzeugung des Einzelnen genügt dieser Kirche nicht, sie will die Politik und das öffentliche Leben beherrschen, sie will, wie Nationalrat Escher am Bundestag der Jungkonservativen und Jungchristlichsozialen in Olten ausführte, «eine Jugend, die eine Politik des Kreuzes treibt, die das Kreuz wieder hochhält, nicht nur